

teresse der Ideale des nationalen und internationalen Lebens, die diese beiden Länder einen

Zurückhaltende Havas-Verlautbarung.

DNB Paris, 29. April.

Der Londoner Sonderberichterstatter von Havas gibt am Freitagmittag einen Überblick über den Stand der britisch-französischen Besprechungen.

Der Berichterstatter weist darauf hin, daß in erster Linie das deutsche Problem und damit im Zusammenhang die mitteleuropäischen Fragen eingehend erörtert worden seien. Der britische Ministerpräsident wünscht bei der nächsten günstigen Gelegenheit mit Berlin Verhandlungen zu beginnen, um unter Umständen zu einem ähnlichen Abkommen mit Deutschland wie letztem mit Rom zu gelangen.

Zu der Denkschrift der Prager Regierung, die vor dem französischen Ministerpräsidenten in London und Paris überreicht worden ist, fragt sich der Korrespondent, ob die Regierung die die tschechoslowakische Regierung den Sudetendeutschen zu machen gewillt sei, ausreichen werden. Es sei auch fraglich, ob die tschechoslowakische Regierung in ihrer Form von tschechoslowakischem und englischen eine vollkommene diplomatische Unterabstimmung finden werden, allem über die Rückwirkungen des Beschlusses der tschechoslowakischen Regierung mit sich bringen könnte. Bekanntlich sei England nicht geneigt, neue Verpflichtungen auf dem Festlande zu übernehmen. Daß aber seine Politik mit „Nachdruck“ den Standpunkt seiner Regierung auszuweisen, Frankreich könne sich in seinem Namen von Brand im Jahre 1925 unterzeichneten Verpflichtungen nicht entziehen. Aus den zu diesem Punkt von dem Havas-Berichterstatter angegebenen Einzelheiten ist zu entnehmen, daß Frankreich offenbar auf die alte Politik der Entfremdung und der militärischen Bündnisse immer noch nicht verzichten zu können glaubt.

Rückkehr der französischen Minister nach Paris.

London, 29. April.

Entgegen seinen ursprünglichen Absichten ist der französische Außenminister Bonnet nach Abschluß der englisch-französischen Besprechungen nach Paris zurückgekehrt. Auch die übrigen Mitglieder der französischen Abordnung haben die Rückreise nach Paris angetreten.

Nachzutragen ist noch, daß Donnerstagabend der König und die Königin in Schloss Windsor zu Ehren der französischen Gäste ein Staatsbankett gegeben haben. Die Teilnehmer waren in Hofkleidung erschienen. Bei dem Bankett wurde zum zweiten Mal seit der Thronbesteigung des Königs goldenes Tafelgeschloß verwendet. Bei dieser Gelegenheit besprachen der König und Lord Halifax mit den französischen Ministern die Vorbereitungen für den Staatsbesuch des Königs und der Königin in Paris im Juni.

Deutschland und Italien unterrichtet.

London, 29. April.

Unmittelbar nach Beendigung der englisch-französischen Besprechungen hat der englische Außenminister Lord Halifax den deutschen Gesandten Dr. Nordt zu sich, um ihn über die englisch-französischen Besprechungen zu unterrichten. Lord Halifax empfing ferner den italienischen Botschafter Graf Grandi und gab ihm ebenfalls den Inhalt der englisch-französischen Besprechungen bekannt.

In London scheint Wert auf dahingehende Meinungsäußerung gelegt zu werden, daß bei den englisch-französischen Besprechungen über die militärische Zusammenarbeit keinerlei Vereinbarungen getroffen wurden, die über den Rahmen der Vereinbarungen hinausgehen, die im Frühjahr 1936 getroffen worden sind und die fernerzeit auch der deutschen Regierung amtlich zur Kenntnis gegeben wurden. Ferner wird von englischer Seite ausdrücklich erklärt, daß auch in den Besprechungen über die tschechoslowakische England keinerlei neue Verpflichtungen auf sich genommen hat.

Eine Erklärung Daladiers.

(1) Paris, 29. April.

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet sind gegen 20 Uhr wieder in Paris eingetroffen. Den anwesenden Journalisten gab Daladier folgende Erklärung ab:

Wir haben vor uns Männer von einer absoluten Offenheit und Redlichkeit gefunden. Wir haben infolgedessen in völliger Vertrauen die wichtigsten Fragen prüfen können, die die Aufmerksamkeit unserer beiden Länder erregen. Ich glaube sagen zu können, daß die Verständigung herbeigeführt und daß die Schwierigkeiten, die gehakt worden sind, nicht verfehlen werden, die glücklichen Auswirkungen zu haben. Ich bringe deshalb von meiner Reise nach England einen sehr glücklichen Eindruck mit.

Aussprache zwischen Conrad Henlein und Henderson.

Entstellungen der sudetendeutschen Forderungen wurden aufgeführt.

DNB Prag, 29. April.

Wie die „Rundschau“, das Blatt Conrad Henleins, meldet, hielt sich Conrad Henlein am Donnerstag in Marienbad auf, wo er eine Aussprache mit dem Abgeordneten der Labour-Party Henderson hatte. Als in Marienbad die Anwesenheit Conrad Henleins bekannt wurde, wurden ihm stürmische Ovationen dargebracht.

Henderson traf in Begleitung des Vorsitzenden des parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Kunz, im Hotel Carlton mit Henlein zusammen. Die Aussprache zwischen Henderson und Henlein in Anwesenheit von Kunz erstreckte sich vor allem auf Informationen über die Auswirkungen und Durchführungsbedingungen der von Conrad Henlein in Karlsbad verkündeten sudetendeutschen Forderungen. Der englische Abgeordnete erklärte, daß er in der englischen Presse aufgetauchten Mitteilungen für aufgeklärt betrachte und mit der Aussprache außerordentlich zufrieden sei.

Die deutsch-italienische Freundschaft.

Erklärungen des Führers und Mussolinis.

Rom, 29. April.

Der Gegenbesuch des Führers in Italien findet in einer ebenso geschmackvoll ausgestatteten wie bemerkenswerten reichhaltigen Sondernummer des parteiamtlichen Organs der Landesgruppe Italien der Auslandsorganisation der NSDAP, dem „Italien-Beobachter“, eine Würdigung, die ihren besonderen Wert dadurch erhält, daß der Führer und der Duce sowie die markantesten Persönlichkeiten, die den Führer in Italien begleiten werden, hier selbst in kurzen Erklärungen zu der Verfestigung der deutsch-italienischen Freundschaft Stellung nehmen.

Der Führer schreibt:

„Festlich bekunden in diesen Tagen das italienische und das deutsche Volk, die durch den Faschismus und den Nationalsozialismus in gleicher Willenskraft erstarkt sind und die tiefe Freundschaft verbindet, ihre Gemeinschaft zum Schutz der europäischen Kultur und des Friedens.“

Mussolini erklärt:

„Die Achse Rom-Berlin ist mehr als eine beliebige diplomatische Abmachung, die von den mehr oder weniger vergänglichen Werten der politischen Opportunismus abhängig ist. Sie ist vielmehr und vor allem der Ausdruck eines tiefempfundnen Gefühls, entstanden im Bewußtsein der beiden Völker, durch eine gemeinsame historische Entwicklung im vergangenen Jahrhundert und in der Nachkriegszeit und durch einen gemeinsamen unheimlichen Willen, das Gut ihrer Zivilisation gegenüber jeder Verfeindungs von Welt, gegenüber jeder Bedrohung von Ost zu bewahren, zu verteidigen und zu stärken.“

Rudolf Hess führt aus:

„Es ist selten in der Geschichte, daß zwei große Völker zwei Männer die ihnen in Jahrhunderten kaum einmal geschenkt werden, zu gleicher Zeit ihr eigen nennen, noch seltener, daß diese Völker dann in der gleichen Zeitpanne in Freundschaft zueinander zu großen Imperien aufsteigen.“

Daß diese Männer aber dann im Zenit ihres Ruhmes und als Mittelpunkt der Liebe und Verehrung sich festlich in persönlicher Freundschaft vor aller Welt festhalten im Jubel ihrer Völker die Hände reichen, das ist ein einmaliger Augenblick in der Entwicklung der Menschheit. Wir Deutsche sind stolz und glücklich, gemeinsam mit dem italienischen Volk nach dem Deutschland-Besuch des Führers des italienischen Imperiums nun beim Italien-Besuch des Begründers des Großdeutschen Reiches diese historische Feierstunde zu erleben. Daß die faschistische Partei und die NSDAP die entscheidenden Wertzeuge für die großen Leistungen zum Segen der Völker in der Hand des Führers und des Duce sein konnten, erfüllt uns Nationalsozialisten ebenso wie die Faschisten mit besonderer Genugtuung.

Unser Wunsch an das Schicksal: Es möge seinen Segen weiterhin spenden dem friedfertigen Schaffen der großen Männer — dem Duce und dem Führer — zum Wohle aller!“

Ungeheuerliches Komplott gegen die Sudetendeutschen entlarvt.

Tschechische Offiziere bereiteten Staatsputsch vor. — Den Sudetendeutschen sollte das Verbrechen in die Schuhe geschoben werden.

Ein emigriertes Subjekt im Prager Sold.

DNB Berlin, 29. April.

Wie der „Angriff“ aus Reichenberg meldet, ist in den letzten Wochen in systematischer, gezielter Arbeit von einer Offiziersgruppe der tschechischen Wehrmacht, der sogenannten Kriegspartei, eines der ungeheuerlichsten Attentate auf den europäischen Frieden vorbereitet worden.

Durch die Gemeinheitslosigkeit und das Verantwortungsgefühl eines Sudetendeutschen ist dieses Komplott im letzten Augenblick vor der Katastrophe zum Scheitern gebracht worden.

In der Gegend von Reichenberg-Grißland-Grottau (hier hat man bis zur Stunde die Tätigkeit feststellen können) ist auf Initiative der obengenannten Gruppe tschechischer Militärs ein aus Deutschland ausgearbeitetes, tschechisch verfaßtes Individuum namens Glaser am Werk gewesen, um unter der sudetendeutschen Bevölkerung, insbesondere auch in den Kreisen der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins eine Terrororganisation gegen den tschechischen Staat zu bilden. Glaser wandte sich, wie der „Angriff“ weiter ausführt, besonders an jüngere, aktivistische Kräfte innerhalb der Sudetendeutschen Partei und der sudetendeutschen Bevölkerung und versuchte, durch geheimnisvolles Gerede einzelne unter diesen jungen Menschen, die sich der Tragweite dessen, was von ihnen verlangt wurde, gar nicht bewußt sein konnten, zu sogenannten Dreiergruppen zusammenzufassen. Die bei Nacht und Nebel in verbrecherischem Mißbrauch auf den Namen des Führers vereidigt wurden (!). Diesen Gruppen gab man Waffen in die Hand mit dem Auftrag, in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai einen Putsch gegen den tschechischen Staat zu beginnen. Diese Dreiergruppen sollten gleichsam als Keimzellen eines allgemeinen Aufstandes arbeiten. Glaser, der sich bei dieser Werbetätigkeit für diese Dreiergruppen als „deutscher Offizier“ (!) bezeichnete, hat dann die zukünftigen Gendarmenkommandos verständigt über die Ortschaften, in denen er „erfolgreich“ tätig gewesen war.

Nur dem Verantwortungsgefühl eines Mannes der Sudetendeutschen Partei, eines der Befehle der Parteiführung, sich auf keinerlei Gewaltmaßnahmen einzulassen und bedingungslos Disziplin zu halten, ist es gelungen, daß in letzter Stunde eine Katastrophe, deren Ausmaß gar nicht ab-

Parteilsekretär Starace äußert sich wie folgt:

„Im Bewußtsein der historischen Tiefe und der Bedeutung der geistigen Beziehungen zwischen Rom und Deutschland, die durch die Verwandtschaft der beiden revolutionären Bewegungen eine wesentliche Vertiefung erfahren haben, feiern die Schwarzhemden Italiens im Kommen des Führers das große Fest zweier befreundeter Völker, die beide in festen und geschlossenen Reihen um ihre Führer geschart sind. Die beiden großen revolutionären Bewegungen haben heute mehr als je die große Aufgabe, gemeinsam den unterworfenen und angriffsfreudigen Geist der Kampfschreie hochzuhalten. Sie haben daneben den gemeinsamen Stolz, die Bannerträger einer neuen Zivilisation zu sein und in einem harten Kampf gegen die überlebenden Kräfte einer alten und bedenklichen Welt in der Vorhut zu marschieren.“

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärt:

„Als der Duce Italiens Deutschland besuchte, jubelte begrüßt vom ganzen deutschen Volk, das schlugen ihm auch die Herzen seiner im Fasizismus all' Eitern in Deutschland zusammengefaßten italienischen Landsleute entgegen. Heute erwartet das italienische Volk unseren Führer und das gesamte durch die Landesgruppe der Auslandsorganisation der NSDAP in Italien vereinigte Deutschland ist angetreten zum großen Appell. Beide Völker sind sich einig in dem Glauben, daß ihre Sendung verkörpert ist in der Gestalt zweier großer Männer, die vom Schicksal dazu auserkoren sind der Welt einen neuen Staatsgedanken vorzulegen.“

Nationalsozialismus und Faschismus sind heute Säulen der Ordnung in einer unruhigen Welt und Wegbereiter des Aufschlages völkischen Lebens. In der Weltanschauung der beiden Weltanschauungen liegt das unzerstörbare Fundament der engen Freundschaft zwischen Deutschland und Italien. Es ist die vornehmste Pflicht der Auslandsorganisation der beiden Staaten, dieser Freundschaft zu dienen.“

Reichsminister Dr. Goebbels schreibt:

„Niemand vermag tiefer die aufrichtige Freundschaft zu empfinden, in der das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien verbunden sind, als die deutschen Männer und Frauen, die auf italienischem Boden leben.“

An der Vertiefung dieser Freundschaft zu arbeiten, ist die hohe und verantwortungsvolle Aufgabe des „Italien-Beobachters“. Schon in der letzten Zeit seines Bestehens ist der „Italien-Beobachter“ nicht nur zu einem festen Bindeglied in der Italien lebenden Nationalsozialisten untereinander und zu einer Brücke zum Großdeutschen Reich Adolf Hitlers geworden, sondern er hat auch durch seinen rühmlichen Einsatz das Werk der deutsch-italienischen Freundschaft tatkräftig gefördert. Die Landesgruppe Italien der Auslandsorganisation der NSDAP darf darum stolz sein auf ihre Zeitung, die, wie einst die Kampfblätter der Bewegung in der Heimat, getragen wird von dem unerlöschlichen Opferwillen der Parteigenossen.“

Auch Gauleiter Böhle, der deutsche Botschafter in Venedig, hat die Landesgruppenleiter Titel unterzeichnen in ihren Beiträgen das gewaltige Ergebnis, das der Besuch des Führers für alle in Italien lebenden Deutschen bedeuten wird.

Darf Europa hoffen?

Die englisch-französischen Besprechungen in London.

Nachdem der französische Ministerpräsident Daladier und der Außenminister Bonnet in London eingetroffen sind und die seit längerer Zeit vorgesehenen Besprechungen mit den verantwortlichen Persönlichkeiten der englischen Politik ihren Auftakt genommen haben, erhebt sich in ganz Europa die sorgende Frage, was es von dieser Fühlungnahme zwischen Frankreich und England zu erwarten hat. Besprechungen dieser Art zwischen Paris und London sind an sich nichts Neues. Sie haben sich her aus der bisherigen engen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern, die in den vergangenen Jahrzehnten zum größten Teil am Genfer See ihren Ausdruck fand und in einer Vorstellungswelt wurzelte, die den Lebensnotwendigkeiten der europäischen Völker in keiner Weise gerecht werden konnte. Das hat sich vor allem in den letzten Jahren mit überwältigender Deutlichkeit gezeigt durch eine organische Neuordnung der Verhältnisse in Europa, vor der die juristischen Spitzfindigkeiten der Diplomaten kapitulieren mußten.

Die sichtbarste Konstruktion des neuen Geistes der internationalen Zusammenarbeit in Europa ist wohl ohne Zweifel die Achse Berlin-Rom, deren Unerschütterlichkeit sich mehrmals erwiesen hat und die nunmehr bei allen politischen Besprechungen in Europa als eine gegebene Tatsache in Rechnung gestellt werden muß. Auch bei den englisch-französischen Verhandlungen in London wird sie Beachtung finden, wie überhaupt zu erkennen ist, daß die Besprechungen sehr umfassend sind und sich auf alle aktuellen Fragen der Politik überhaupt beziehen werden. Die direkte Fühlungnahme zwischen London und Paris ist infolgedessen beachtenswert, als sie zu einer weiteren Klärung der Ansichten dieser beiden Großmächte beitragen kann. Ob darüber hinaus Europa Hoffnungen hegen kann, daß die Lebensnotwendigkeiten seiner Völker eine gerechte Berücksichtigung erfahren, muß abgewartet werden.

Im Gremium der Männer, die sich in London zu dem Meinungsaustausch zusammenfinden, auf den sich zur Zeit der Blick Europas richtet, liegt eine große Verantwortung. Wenn nach am Vorabend der Londoner Gespräche eine Pariser Zeitung das Wort von einer „Entente der Generalstäbe“ prägte, so offenbart sich darin ebenso wie in einer nicht unbedeutenden Zahl anderer französischer Pressekommentare eine geistige Haltung, die an der Realität vorbeischießt und sich Träumen hingibt, die in der Vorstellungswelt der alten französischen Diplomatie beheimatet sind. Es wäre bedauerlich, wenn Daladier und Bonnet sich von dieser Vorstellungswelt nicht lösen würden, der der Wunsch zugrunde liegt, Frankreich mit englischer Hilfe die Rolle eines sogenannten Weltpolizisten spielen zu lassen.

Die englischen Pressekommentare im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen lassen erkennen, daß man an der Thematik kürzer tritt als an der Seine und daß man sich in der englischen Hauptstadt bisher härter bemüht als in Paris, der Wirklichkeit gerecht zu werden. Das hat in der letzten Zeit u. a. auch das Zustandekommen des italienisch-englischen Abkommens gezeigt. Der Aufenthalt der französischen Gäste in London ist auf 48 Stunden berechnet. Nach der Abreise Daladiers und Bonnets aus England dürfte das interessierte Europa wohl klarer sehen, ob die Fühlungnahme zwischen Paris und London ein Beitrag zur Entspannung und Befriedung ist oder nicht. [22]

handelt, für die eine geringere Strafe als der Ausschluss aus der Partei zu erwarten ist.

2. Im selben Umfang werden anhängige Verfahren eingestellt und erlassene Strafen erlassen, deren Frist noch nicht abgelaufen ist.

3. Die Beschränkung ehemaliger Logenangehöriger in der Partei wird, soweit es sich nicht um Hochgrade handelt, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Austrittes aus der Loge aufgehoben.

4. Die Bestimmungen zur Durchführung dieser Verfügung erläßt der Oberste Richter der Partei.

München, den 27. April 1938.

(gez.) Adolf Hitler,

(gez.) Walter Buch, Oberster Richter der Partei.

Jugendliche nehmen nur an der Jugendkundgebung am 1. Mai teil.

DNB Hamburg, 29. April.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat folgende Verfügung erlassen: Um Überanstrengungen zu verhindern, ordne ich an: Alle der Hitlerjugend (HJ, M, HJ, WdM) angehörenden Jugendlichen marschieren in ihren Standorten in allen Teilen des Reiches am 1. Mai ausschließlich zum Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers an keine Jugend im Olympia-Stadion zu Berlin auf.

146 000 ausländische Kommunisten kämpfen für Sowjetspanien.

DNB Salamanca, 29. April.

Nach den neuesten Unterlagen, die in den Besitz der nationalspanischen Behörden gelangt sind, stehen 146 000 ausländische Kommunisten im Solde Moskaus auf sowjetischer Seite im Felde, darunter allein 60 000 Franzosen.



Damenwäsche

Hüthalter für den Sommer in porösem Gewebe	Rm. 2 25
Korsett mit Seitenschlitz u. Rückenschmürung, aus gut. Dreil.	Rm. 2 95
Kunstseiden-Garnitur Hemdchen u. Schlipper, aus porösem Gestrück	Rm. 2 75
Garnitur in Kunstseide Hemdchen u. Schlipper, hübsch. Fantasie-Gestrück	Rm. 3 75
Damen-Nachthemden in Charmeuse, mit Spitzen-Einsatz	Rm. 3 50
Popeline-Schlafanzug Hose einfarbig, Jacke gemustert, mit langem Arm	Rm. 5 60

also hingehen und anschauen

Defata.

Reutheims Familien-Modellhaus GmbH

Hausmarke „Privat“

linksgewirkt., hauchfein. Strumpf aus edler Bemberg 3fach. Kunstseide, mit Zehen- u. Ballenschutz, — in neuesten Sommerfarben

Paar 1.95

3 Preise - - - - und jeder ist auf den Pfennig errechnet.

Der Augenblick

Kommißbrot — die wichtigste Nahrung des Soldaten.

Besuch bei einer Backkompagnie.

„Vielles kann der Soldat im Kriege entbehren, Fleisch und Gemüse, auch Kartoffeln, aber auf Brot kann er nicht verzichten, es ist des Soldaten wichtigste Nahrung.“ So erklärte es uns Intendanturrat Schröder, der Leiter einer Abteilung der motorisierten Feldbäckerei-Kompagnie, zu der die Schriftleiter vom Wehrkreis VI, München, eingeladen waren. Und das dem so ist, hat die Kriegsgeschichte nur zu häufig bewiesen, und kein Geringerer als Friedrich der Große hat diese Tatsache schon zu seiner Zeit mit dem ihm eigenen militärischen Weitblick klar erkannt und sich daher stets mit besonderem Nachdruck für die Verbesserung aus reinem Roggenmehl gebackenen Brotes, also eines besonders kräftigen Kernbrotes, bei der kämpfenden Truppe eingesetzt. Nicht immer geht der Verpflegungsnachschub so glatt und reibungslos vonstatten, daß der Soldat in vorderster Linie ein warmes Essen erhält. Dann heißt es eben: Ratz einfach, aus der Hand, geschüttelt.

Und aus diesen Erfahrungen hat man gelernt, den Verpflegungsapparat so schnell und ausreichend wie nur möglich auszubauen. Darum widmet man dieser militärischen Organisation heute sein größtes Augenmerk. Fehlt die gute und schnelle Verpflegung, sinkt die Kampfkraft der Truppe. Deshalb auch nimmt man sich heute dieser für die militärische Einsatzbereitschaft und Kampfkraft der Truppe so bedeutsamen Einrichtung mit besonderer Aufmerksamkeit an. Für die Lösung dieser Aufgabe ist ein groß angelegter, sorgsam und äußerst kompliziert aufgebauter Verwaltungsapparat erforderlich. Die Schriftleiter, die dem Ausschnitt einer Abteilung der Feldbäckerei beizuwohnten, konnten sich ungefähr ein Bild machen, was alles dazu gehört, daß die Verpflegung einer Truppe reibungslos vonstatten geht und sich so vollzieht, wie es die jeweilige Kampfsituation unter plötzlich ganz verändernden Situationen verlangt und erforderlich macht.

Wie eine Backkompagnie aussieht.

Nach einer schönen und gemächlichen Fahrt durch das herrliche Lipper Land, dessen Schönheiten vom Glanz der Frühlingssonne überstrahlt sind, treffen wir wenige Kilometer von der Porta Westfalica entfernt, in der Nähe des Ortes Hille, auf die bereits in voller Tätigkeit befindliche Feldbäckerei-Kompagnie. Auf einer mit Buchenbäumen bestandenen, leicht ansteigenden Anhöhe, die einen herrlichen Rundblick über das hier lauff gelagerte Lipper Bergland gewährt, hat sie ihre Zelte aufgeschlagen. Ein buntes und recht eigenartiges anmutendes Bild umfängt uns. Wagen aller Größe und verschiedener Gattungen stehen in großer Anzahl und bilden eine geschlossene Front. In der Mitte befindet sich ein großer, weißer, zeltartiger Aufbau, der als Backofen dient. Um diesen herum sind die verschiedenen Abteilungen der Kompagnie untergebracht. Die Geschwindigkeit und Beweglichkeit der Kompagnie bedeutet erhöht. Während früher ein Verbedeplan in einer Stunde 6 Kilometer zurücklegte, kann man heute das gleiche leisten. „Was das natürlich für den schnellen Nachschub bedeutet, ist unvorstellbar. Kommt man in Orte, wo Backgelegenheit vorhanden ist, wird natürlich auf diese zurückgegriffen. Zur weiteren Ausrichtung gehören neben den Zelten, in denen gebacken wird, mehrere

Backofenwagen, sowie ein kleiner Kraftwagen, zum Speichern der elektrisch betriebenen Teigknetmaschinen und der Beleuchtung in den einzelnen Zelten. Ergänzt wird sie durch Kraftwagen, Personentransportwagen und Lastkraftwagen, die das Back- und sonstige Material und die Mannschaften befördern. Mehl, Streumehl, Grundmehl, Wasser, Brennholz, Kohlen, Leinwand, Spaten usw. vervollständigen die Ausrüstung.

Vom Mehl bis zum Kommißbrot.

Ein Rundgang macht uns schnell mit dem Backbetrieb bekannt. In einem großen Zelt lagern die Mehloräte, ausschließlich Roggenmehl, das allein zum Backen verwendet wird, das gleiche Mehl, das auch der Bäcker bekommt. Von hier wandert es zum Teigmischzelt. Wir gehen den gleichen Weg und folgen einem Soldaten, dem die liebe Hand eines Kameraden gerade einen voll gebackenen Kommißbrot auf die Schultern gelegt hatte. Raum

daß eine Temperatur von 250 Grad erreicht wurde. Das kostete Unmengen Brennholz; gierig fräß das Feuer. Da standen sie nun an ihren Wagen mit Axt, Beil und Säge und arbeiteten um die Wette, daß die Späne nur so flogen. Und: „haben Sie auch Wasser genug im Kessel?“ Aufgeregt stürzt der Feldwache herbei. „Jawohl, Herr Feldwache, genau bis zum vorgeschriebenen Strich, aufwärts können's sich verlassen!“ Na, das wollen wir auch meinen. Und er kann sich auf sie verlassen. Mit militärischer Genauigkeit und Disziplin füllt jeder den ihm zugewiesenen Posten aus. An alles ist gedacht, nichts wird vergessen. Dazu gehört auch die Anfahrtskarte, an der Beginn und Ende der Backzeit abzulesen sind. Zwei Stunden bleiben die Brote in den Backöfen, müssen sie unter gleichbleibender Temperatur gehalten werden. Gleichgültig, ob die Sonne scheint, ob es friert, bei Tag oder Nacht gebacken wird. Die Bäckerei-Kompagnie hat ihr Ziel zu erfüllen, muß in jedem Gelände, unter allen Wetterverhältnissen arbeiten können. Ganz abgesehen davon, daß sie auch mit feindlichen Überfällen zu rechnen hat. Aus diesem Grunde leben wir auch jeden Mann mit Stahlhelm, Gewehr, Gasmaske und sonstigen militärischen Dingen ausgerüstet.



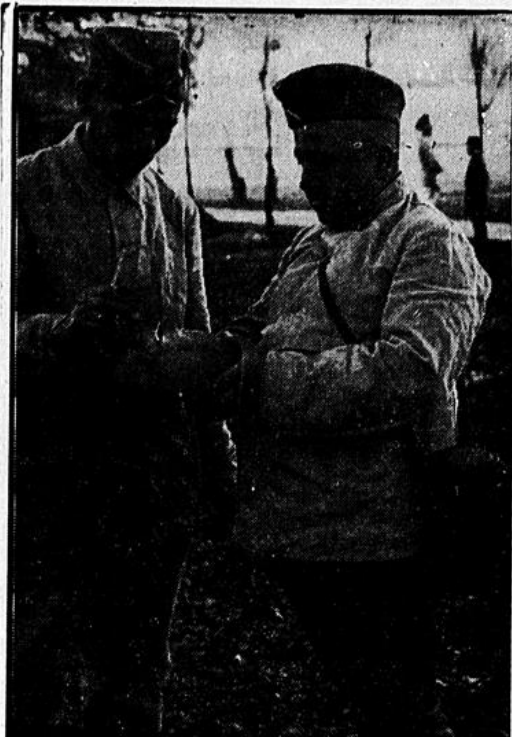
Wie kommt die nachschub-Lieferung aus dem Garzelt und wandert zum Backofen.

angefkommen, bemühen sich andere Kameraden um die getragene Last und schütten sie in einen großen Bottich. Viele Hände beginnen sich nun zu regen. In weißen Drillinganzügen mit vorgedruckten hellen Schürzen geht es an die Arbeit. Wasser und Grundmehl kommen zum Mehl und werden miteinander vermengt. Dann wandert das Backgemisch in die Teigknetmaschine. Die Maschine läuft an. Nach wenigen Minuten kommen die Träger, die den fertigen Teig in das Garzelt bringen, wo bereits die nächste Gruppe der Bäcker an mehlfestgetretenen Tischen fertig steht. Nun geht es am laufenden Band. Zunächst wird ausgewogen, dann geknetet und geformt, bis die richtige Form da ist, und zuletzt, nachdem noch das Brot mit Wasser überstrichen und mit Streumehl überstreut ist, ordnet es die ruhende Hand eines anderen Kameraden auf die Bretter eines Regals. Das alles geht in einem Tempo vor sich, daß man als Zuschauer einfach staunen muß. Aus den Roren bricht der Schweiß. Als wir einen Bäcker fragen, ob das nicht anstrengend, erhalten wir zur Antwort: „Das geht ja nicht immer in diesem Tempo. Bismehlen müssen wir ja auch mit dem „Belud“ von feindlichen Fliegern, Panzerpöbelen und dergleichen rechnen, dann gibts ja genug Abkühlung.“ Wir lachen auf und freuen uns über den Geist und die Haltung dieser Männer, die auch die anderen Kameraden auszeichnen. Ist das Brot mit der bestimmten Anzahl von Broten gefüllt, stehen schon die Träger bereit und befördern die Brote in das Garzelt. Hier erhalten sie den Stempelabdruck des Tages, an dem sie gebacken wurden. Um die Brote gut verpackt und genießbar zu machen, lagern sie in dem Zelt unter einer bestimmten Temperatur und gären, bis sie die ihnen zugeordnete Reife erhalten haben. Dann ist endlich der Augenblick des Einschlusses da. Am Ru sind 30 Brote in dem erhitzten Backofen verschwunden. Das Klappet wie am Schnitzbrett.

Aber bis das alles so weit war, gab es doch manches zu tun, mußte mancher Schweißtropfen rollen. Zunächst einmal galt es, das Feuer unter dem Ofen so anzufachen,

Befehl zum Stellungswechsel.

Gegen Abend erfolgte unerwartet für den Kompagniechef der Befehl zum Stellungswechsel. Es wurde angenommen, daß der Abstand zur kämpfenden Truppe größer geworden und der Feind weiter nach Süden ausgewichen war. Der Kompagniechef erhielt den Befehl, um 21 Uhr die Zeit des Abmarsches zu melden. Noch während das in den Backöfen bereits befindliche Brot ausgebacken wurde, begannen die Arbeiten zum Abbruch. Pünktlich, genau zur festgesetzten Zeit, konnte der Führer der Kompagnie die Zeit des Abmarsches melden. In der Zwischenzeit hatten die Kraftfahrzeuge bereits 45 Kilometer weiter die neue Stellung ausgemacht. In einer kurzen Besprechung wurde die Marschroute festgelegt. In langer Reihe lebte sich dann, nachdem das gesamte Material ordnungsgemäß auf den Lastwagen verladen, die Backofenwagen angehängt und die Mannschaften auf den einzelnen Wagen untergebracht worden war, die Kolonne in Richtung Lemgo in Marsch. In vorgeordnetem Abstand erreichte sie, obwohl wegen Fliegergefahr bei abgedecktem Licht gefahren werden mußte, auf die Minute ihr Ziel und bezog in einem Wald bei dem Gut Röhrentropf ihre neue Stellung. Schnell ging die Arbeit des Aufbaues vonstatten. Das Einfahren der Kompagnie über dem Gutshof in die benachbarte Anhöhe, das Aufstellen der Backofenwagen, Abladen des Brenn- und Backmaterials spielte sich in knapp einer Stunde ab. Ein alldringendes Ergebnis. Wenn man bedenkt, daß eine Verübung nicht abgehalten werden konnte und längst nicht alle Soldaten im Felde gewesen waren. Mit gleicher Emsigkeit vollzog sich der Aufbau der Zelte. In 45 Minuten standen auch sie, wurden ihre Ränder mit Erde und Laub durch eine Regenfurche abgedichtet. Inzwischen war auch die Kraftquelle eingerichtet, so daß die letzten Vorbereitungen im Licht der elektrischen Lampen sich abwickeln konnten. Schon bald brannte im ersten Backofen das Feuer, die anderen folgten in kürzester Frist.



Auf gute Kameradschaft woll'n wir teilen.

Backbetrieb bei Nacht und Kälte.

Der Backbetrieb vollzog sich in der Nacht unter bedeutend schwierigeren Verhältnissen. Es war empfindlich kalt. Und wenn es trotzdem gelang, die Backöfen fast in der gleichen Zeit wie am Tage zur festgelegten Höchsttemperatur zu bringen, so stellte das dem hervorragenden Geist der Kompagnie das denkbar beste Zeugnis aus. Und in der Tat, Freude und vergnügliche Stimmung herrschten auch trotz der Kälte. Die „Mästen“ kühlten sich bald wieder im Element und die Arbeit ging flott von den Händen. Genau wie früher. Alte, fast veraltete Kenntnisse wurden wieder wach, und manch alter Kniff feierte seine früheste Auferstehung und zeigte den jüngeren Kameraden, wie es unter erschwerten Umständen gemacht werden mußte. Schnell war das Garzelt von innen mit Laub so abgedichtet, daß auch hier die Wärme ihren Einzug halten konnte. Der Backbetrieb konnte wieder beginnen. Die ersten Brote wurden in die Backöfen eingeschoben. Als dann aber die Kraft des Motors zu erlahmen drohte, hatte man auch hier bald heraus, daß schließlich die verdamnte Kälte an dem drohenden Verhängnis schuld war. Und dem war schnell abgeholfen, nachdem man den Fein einmal erkannt hatte. Dann aber ging es wie am Schnitzbrett, und als der Morgen langsam graute, die ersten Sonnenstrahlen durch die Waldlichtung brachen und neue Schönheiten des Lipperlandes aufzeigten, war das erforderliche Soll auch diesmal erreicht und auch die Nachtlagerung zur pöhligen Zufriedenheit aller Beteiligten verlaufen.

Nur ungern trennten wir uns von der Feldbäckerei. Wenn hätten wir noch den Angriff der Panzerpöbelen abgewartet, der völlig überraschend für die Kompagnie um 10 Uhr einlehen sollte. Aber die Zeit drängte zur Heimfahrt. Reich beschenkt mit Eindrücken mannigfacher Art und dem beglückenden Erlebnis, daß unsere Wehrmacht, wie es auch diese Abteilung einer Feldbäckerei-Kompagnie wieder einmal mehr bewies, ihre Waffe in bayerischer und stetiger Einsatzbereitschaft schärft hält und wach, tragen wir unsere Rückfahrt an. R. O. . . . eht.



Ein zünftiger Feldbäcker muß auch Holz hacken können. Photos (6) [ZZ]: Ochsenknecht.



Unermüdlich muß das Feuer entfacht werden; denn die Backtemperatur darf nicht absinken.



Der Augenblick des Einschusses ist da, die ersten Brote werden in den Backöfen geschnitten.



Schnell hat sich die Dorfjugend in einer Ruhepause mit den Soldaten angefreundet.

Meineidsverfahren um einen Sprengstoffdiebstahl.

—r. Münster, 29. April. In der Zehnbüchener Steinbruchindustrie ist es gebräuchlich, daß Steinbruchbesitzer einzelne ihrer Brüder an andere verpachten, die sie dann mit einigen guten Bekannten gemeinsam auf eigene Rechnung auswerten. So hatte auch Heinrich Le. in Büchelbüren bei Zehnbüchen einen seiner Frau gehörigen Steinbruch an einen Josef Si. verpachtet, der in ihm zusammen mit den Gebrüder Si. Steine brach. Zwischen den beiden Parteien herrschte kein sonderlich gutes Einvernehmen. Die Gebrüder Si. vermuteten, daß unter der Pacht der Brüder Le. ein Verstoß gegen die Pachtverträge stattfand, und wollten sie Si. herausdrängen und selbst den Bruch allein in Pachtung nehmen. Sie baten einen guten Bekannten, der als Steinbruch etwas von der Wertigkeit der Zehnbüchener Brüder verstand, doch einmal in den Bruch zu kommen und sein Urteil abzugeben. Dieser Besuch des Bernhard Si. war aber der Anfang einer langwierigen und sehr verwickelten Geschichte, die jetzt vor dem Schwurgericht Münster ihren vorläufigen Abschluß fand.

In dem Steinbruch, den Si. besaß, mündete nämlich der Luftschacht der Zehne Miete. Von diesem Luftschacht aber konnte man in den Stollen der Zehne gelangen, der 12 Meter tiefer lag. Nun meinte Si., wenn man wissen wollte, ob der Bruch noch gute Werte liefere, dann könne man ja durch ein Einsteigen in den Luftschacht die Struktur des Bruchs feststellen. Diesen Rat befolgte die Gebrüder Si. auch. Auch Si. stieg mit in den Luftschacht. Si. war aber nicht mehr da. Wohl aber der Verpächter Le. und ein weiterer Zeuge, die aber auch nur das Einsteigen beobachteten, nicht mehr das Aussteigen. Einige Tage nach diesem Vorfall, der sich im August 1931 zutrug, stellte man auf der Zehne Miete fest, daß in dem fraglichen Stollen Sprengstoff gestohlen worden war. Und jetzt war das Verhängnis da. Der Verpächter Le. ließ auf die drei Brüder der Zehne einen Verhaftungsbefehl ausstellen, in dem die Brüder Si. in den Luftschacht gestiegen hätten, um dort Sprengstoff zu stehlen. In dem Verhaftungsbefehl waren auch die Brüder Si. genannt, die Le. selbst als Zeugen in dem Verhaftungsbefehl angegeben hatte. Si. kam, daß in den Tagen nach diesem fatalen Einsteigen in dem Bruch mit Sprengstoff gestohlen worden war, und nicht wie üblich mit Schwerkohle.

In dem Verhaftungsbefehl waren auch die Brüder Si. genannt, die Le. selbst als Zeugen in dem Verhaftungsbefehl angegeben hatte. Si. kam, daß in den Tagen nach diesem fatalen Einsteigen in dem Bruch mit Sprengstoff gestohlen worden war, und nicht wie üblich mit Schwerkohle.

zu gedient habe, in den Stollen und damit in die Sprengkammer zu kommen, von wo dann die Sprengpatronen entwendet worden seien.

In der Schwurgerichtsverhandlung wollte Le. aber von diesem Geständnis nichts mehr wissen. Si. blieb bei seiner früher gemachten Aussage, daß er wohl den Rat gegeben habe, einzusteigen, daß er aber nicht gehen habe, daß die Brüder Si. seinem Rat gefolgt seien. Und die Gebrüder Si. blieben bei ihrer Versicherung, daß sie wohl in den Luftschacht, aber nicht in den Stollen eingestiegen seien. Wenn Sprengstoff gestohlen worden sei, dann käme ihrer noch nach Si. in Frage.

In zweitägiger Verhandlung prüfte das Schwurgericht eingehend alle Angaben und kam dann am späten Abend des Freitag zu folgendem Urteil:

Das Gericht konnte sich nicht dazu entschließen, bei dem Angeklagten L. eine vorläufige Eidesverletzung anzuerkennen. Es nimmt vielmehr einen jahrelangen Fallstand an. Für dieses Vergehen steht aber eine Verjährung von fünf Jahren fest. Diese Frist war zwei Monate vor Wiederaufnahme des Verfahrens im vorigen Herbst abgelaufen, so daß das Verfahren gegen L. eingestellt werden mußte. Eine Eidesverletzung des Angeklagten Si. konnte nicht festgestellt werden, weshalb Freispruch erfolgte. Die wegen Mitwirkung zum Meineid des Si. angeklagten Gebrüder Si. mußten daher auch freigesprochen werden.

—r. Münster, 29. April. Ihrem Leben ein Ende gemacht. In der Nacht zum 28. April verübte in einem hiesigen Gasthof eine von außerhalb gebürtige, 23 Jahre alte Frau Selbstmord. Die näheren Umstände sind bis zur Stunde noch nicht bekannt.

—r. Münster, 29. April. Eine Ehefrau wird vermietet. Vermietet wird seit dem 28. April die Ehefrau Maria Neumüllers, geb. am 20. 10. 1893 zu Hagen, wohnt in Münster, Grimsdamm 6, wohnhaft. Die Dame hat am Morgen des 28. April, um 4 Uhr, nur mit dem Nachschlaf beiseite, ihre Wohnung verlassen und wurde kurze Zeit darauf auf der Wilhelmstraße gesehen. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihr. Die Vermietung ist nervenleidend, es erscheint nicht ausgeschlossen, daß sie sich ein Leid angetan hat. Wer hat die Vermietung gesehen? Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in Münster, Jüdischestr. 56, Zimmer 18, Tel. 2014/142.

—r. Warendorf, 28. April. Neuer Bürgermeister. Der Regierungspräsident zu Münster hat auf Vorschlag des aufständigen Beauftragten der NSDAP den Regierungsreferendar Pa. Kurt Bachmann aus Münster zum neuen Bürgermeister ernannt und tritt nunmehr als 30-jähriger die Nachfolge des bisherigen Warendorfer Bürgermeisters und heutigen Kreisleiters des Kreises Geseke-Haus, Pa. Lewes, an. Bachmann ist seit 1930 aktiv in der Bewegung tätig und noch heute stellvertretender Gauhelfenführer im Kreis Warendorf sowie u. a. Mitarbeiter im Stadtschulungsleiter Westfalen-Nord.

—r. Warendorf, 29. April. Werkschutzgruppe Warendorf gebildet. Unter dem Kommando des Kreiswerkschutzführers Pa. Weber, Münster, wurden nunmehr die Warendorfer Werkschutzgruppen zu einer Werkschutzgruppe zusammengeschlossen. In Anwesenheit von Pa. Kreisobmann G. Müller, Warendorf, wurden die Warendorfer Werkschutzgruppen auf den Führer vereidigt.

—r. Harsewinkel, 29. April. „Kleeblumenmarkt“ in Harsewinkel. Am Freitag und Sonntag findet in Harsewinkel wieder der traditionelle Kleeblumenmarkt statt, von dem die Harsewinkler Gemeindefunktionäre berichtet, daß er „früher in Wartenfeld abgehalten, aber wegen der ungünstigen Lage im Jahre 1922 nach Harsewinkel verlegt worden sei. Der Vergnügungspart, der am Freitag morgen zum ersten Male seine Pforten öffnete, zeigte wieder einen großen Umfang. Den Auftakt bildete am Freitag morgen der übliche Viehmarkt.

—r. Gelfer, 29. April. Spielendes Kind vom Pferd erschlagen. Ein bedauerndes Unglück ließ dem einzigen Töchterchen des hiesigen Bahnhofsvorstehers zu, als es auf einer Weide Blumen pflücken wollte. Es kam einem Pferd zu nahe und wurde von ihm geschlagen. Schwerverletzt wurde das Kind in ein Krankenhaus gebracht, wo es aber bald nach seiner Einlieferung starb.

—r. Herxeld-Dorsten, 29. April. Gausleiter im Kleinfußballspiel. Bei den Ausschreibungstämpfen für die Kleinfußballspiele, die in Münster abgehalten wurden, konnte der Schlichter Stuch vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein Herxeld-Dorsten mit 305 Ringen den ersten Platz belegen.

—r. Marl, 29. April. Bestätigung von Marl. Auf Anregung des Regierungspräsidenten besuchten in diesen Tagen 16 Referendare des Regierungsbezirks Münster unter Leitung von Kreisrat St. Steinberg das aufwärtsführende Gebiet des Amtes Marl, wo sie vom Amtsbürgermeister Dr. Willeke empfangen und dann in die Städtchen und Dörfer eingeführt wurden.

Westfalens GA am Start. Deutsche Gepädmarschmeisterschaft am 8. Mai 1938 in Leipzig.

Die GA als Trägerin der wehrsportlichen Wettkämpfe führt in diesem Jahre erstmals die Deutsche Gepädmarschmeisterschaft durch. Mit der Vorbereitung und Durchführung dieses Kampfes wurde die GA-Gruppe Sachsen beauftragt. Als Durchführungsamt wurde Leipzig und als Termin der 8. Mai 1938 bestimmt. Zur Teilnahme an der Deutschen Gepädmarschmeisterschaft werden eingeladen: Mannschaften der SA, SS, NSKK, NSKK, Wehrmacht, Polizei, Arbeitsdienst und der Politischen Leitung. Sämtliche Wettkämpfteilnehmer müssen seit 1. Januar 1938 diesen Versicherungen und Verbänden, bzw. seit dem 15. April 1938 dem Reichsarbeitsdienst angehören.

Die Deutsche Gepädmarschmeisterschaft ist ein Mannschaftssport. Jede Mannschaft besteht aus einem Führer und 15 Mann. Die Teilnehmer einer Mannschaft müssen bei SA, SS, NSKK und NSKK einer Standarte, bei der Wehrmacht einer Abteilung oder entsprechender Einheit, bei der Polizei einer Abteilung, beim Reichsarbeitsdienst einer Gruppe und bei der Politischen Leitung einem Kreis angehören. Neben der Marschleistung über 20 Kilometer werden noch folgende Sonderaufgaben aus dem Gebiete des Wehrsports geprüft werden: Marsch

mit Gasmaske, Handgranatenzielwerten, KK-Schießen aus 50 Meter Entfernung und Handgranatenweitwerfen. Zur Marschausrüstung gehören Tornister mit aufgeschmolzenem Fett, Zeltbahn und Kochgeschirr mit einem Gesamtgewicht von 20 Pfund. KK-Gewehr mit Koppel und Brotbeutel, Feldflasche und Gasmaske werden bei diesem Gewicht nicht eingerechnet.

In die Marschkette sind natürliche Hindernisse wie Gräben, Büden und Büsche einzulegen, die von jedem Marschteilnehmer zu überwinden sind. Ein Kilometer vor dem Ziel müssen Auszug und Gepädvorteilung wieder in Ordnung gebracht werden. Beim ersten Kontrollpunkt wird die Sonderaufgabe „50-Meter-Marsch mit Gasmaske“, beim zweiten Kontrollpunkt die Sonderaufgabe „Handgranatenweitwerfen“ durchgeführt. Tornister und Gewehre dürfen bei diesem Massenwettbewerb nicht abgelegt werden.



fest werden. Für das KK-Schießen werden am dritten Kontrollpunkt 15 Kossallstehen aufgestellt. Jeder Marschteilnehmer hat einen Schutz abzugeben. Für das KK-Schießen haben jeder Mannschaft 3 Minuten zur Verfügung. Beim vierten Kontrollpunkt wird die Sonderaufgabe „Handgranatenweitwerfen“ durchgeführt. Hierbei können Tornister und Gewehre abgelegt werden.

Die Oberste SA-Führung hat angeordnet, daß von jeder SA-Gruppe eine Pflichtmannschaft in Stärke von einem Führer und 15 Mann an diesem Wettbewerb teilnimmt. Es ist den Gruppen aber freigestellt, mehrere Mannschaften zu entsenden. Die SA-Gruppe Westfalen wird drei Mannschaften zu den Deutschen Gepädmarschmeisterschaften nach Leipzig entsenden, die hier gewiss vor ihrer letzten Aufgabe stehen, die aber alles einlecken werden, die SA-Gruppe Westfalen würdig zu vertreten.

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Konten
keine Gebühren-Zeugnisse
beifügen. Zeugnis-Abschriften
Lichtbilder usw. müssen auf der
Rückseite Namen und Anschrift
des Bewerbers tragen.

Angebote

Für Kolonialwarengeschäft in Münster-
länder Kreisstadt auf Voll od. früher
erfahrene, tüchtige Katb.

Verkaufsein

Für Stadt- und Landkundschaft ge-
sucht. Freie Station im Hause.
Angebot mit näheren Angaben über
bisherige Tätigkeit, auch Lichtbild,
unter A M 150 an die Ans.-Bero.
der Zeno, Münster.

Lehrmädchen

Suchen für unter Vorkurschäft so
bald wie möglich ein 4779

Stütze

zur weiteren Ausbildung in Küche,
Haus u. Garten, bei Familienanfall
und Gek.

Stütze

perfekt im Kochen zum 1. oder 15.
Mai für Verlobungshaus bei hohem
Lohn gesucht. Jeweilsmädchen vorb.

Büfettstütze

ge sucht. Bildofferten, Zeugnisabschrift,
Gebaltsanfrage an 4762

Büfettstütze

Einl., fauberes, zuverlässig, in allen
Hausarbeiten verf. katb. 4780

Büfettstütze

Suche zum 1. Juni wegen Verheir-
atung des jetzigen, welches 10 J.
bei mir in Stellung war, ein br. katb.

Büfettstütze

Suche zum 1. Juni wegen Verheir-
atung des jetzigen, welches 10 J.
bei mir in Stellung war, ein br. katb.

Büfettstütze

Suche zum 1. Juni wegen Verheir-
atung des jetzigen, welches 10 J.
bei mir in Stellung war, ein br. katb.

Büfettstütze

Suche zum 1. Juni wegen Verheir-
atung des jetzigen, welches 10 J.
bei mir in Stellung war, ein br. katb.

Büfettstütze

Suche zum 1. Juni wegen Verheir-
atung des jetzigen, welches 10 J.
bei mir in Stellung war, ein br. katb.

Büfettstütze

Suche zum 1. Juni wegen Verheir-
atung des jetzigen, welches 10 J.
bei mir in Stellung war, ein br. katb.

Büfettstütze

Suche zum 1. Juni wegen Verheir-
atung des jetzigen, welches 10 J.
bei mir in Stellung war, ein br. katb.

Mädchen

Angebote unter Nr. 2871 an das
Vocholter Volksblatt, Bocholt i. W.

Mädchen

Wegen Seirat des jetzigen suche ich
für sofort ein tüchtiges junges

Mädchen

Suche für sofort oder später ein katb.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für ruhigen
Verlobungshaus. Kochen kann mit
erlernt werden. Familienanfall.
Su. erfragen Agentur Willy Unland,
Freckenhorst. 4765

Alleinmädchen

katb., nicht unter 20 Jahren, wird
zu sofort für besseren Haushalt ge-
sucht. Angemessener Lohn und gute
Behandlung. 4755

Alleinmädchen

zu Anfang Mai suche ein kinderliebendes

Alleinmädchen

im Alter von 16—20 J., für Hausbalt.

Alleinmädchen

16—18 J., gesucht. Dasselbst auch ein
Junge

Alleinmädchen

von 16—20 Jahren gesucht. Guter
Lohn, Familienanfall, Dauerstellung.
Angebote unter Z 189 an die Dor-
stener Volkszeitung, Dorsten. 4790

Alleinmädchen

an allen Vätern gegen hohe Verlo-
bung gesucht. Erforderlich: Gut ein-
geübt in Handl., Gewerbe, Bedienung.
Etol. 30.— Km. Kaution. 4740
Ang. Wuppertal-G., Schleifbach 234.

Alleinmädchen

Mehrere 4759

Alleinmädchen

Maschinenreiner,
Jowie Bauschreiner,
Beizer und Polierer

Alleinmädchen

In Dauerstellung gesucht. Es wollen
sich nur gute Kräfte melden.
Sofort Kofe, Möbelfabrik, Delbe.

Alleinmädchen

Ich suche zum 15. Mai oder 1. Juni
d. J. für meine läbliche Bäckerei
tüchtigen, fleißigen,
Bäckergehilfen

Alleinmädchen

mit Meißelarbeit. Die Bäckerei
ist sofort voll zu arbeiten.
Franz W. Joh. Teupe,
Gallmühlstraße und Bäckerei,
Langenhorst i. W.

Sol- und Thermalbad Königsborn

Hervorragende
Heilerfolge
bei
Gicht
Ischias
Rheuma
Frauenleiden

Sol- und Thermalbad Königsborn

Neuzeitlich eingerichtete Inhalatorium
Badezeit von 7—12 und 14—18 Uhr
Auskunft: Badeverwaltung, Unna-Königsborn

Möbel

In großer Auswahl und sehr preiswert.
Schlafzimmer, echt elche, v. Rm. 350 an
Küchen, elfenb., 180 br., kpl., v. Rm. 195 an
Wohnzimmer komplett, v. Rm. 195 an
Kleinstmübel / Teppiche u. Polstermöbel
Freie Lieferung! Annahme v. Ehesstandsarheiten.

Möbel

Dülmen i. W.
Königswall 6-8
Fernsprecher Nr. 482.

Möbel

Suche mögl. bald
braves katb.

Möbel

Suche mögl. bald
braves katb.

Möbel

Suche mögl. bald
braves katb.

Möbel

Suche mögl. bald
braves katb.

Möbel

Suche mögl. bald
braves katb.

Möbel

Suche mögl. bald
braves katb.

Möbel

Suche mögl. bald
braves katb.

Möbel

Suche mögl. bald
braves katb.

Möbel

Suche mögl. bald
braves katb.

Möbel

Suche mögl. bald
braves katb.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Hypotheken auf Alt- und Neubauten

Umschuldungen
Baulanzierungen mit Reichsbürgschaft bis 75%.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Bullen-Auktion

am 10. Mai
in der Auktionshalle am Bahnhof
Oldenburg-Osternburg.
Auktionsbeginn 10 Uhr.
Anfänger circa 70 amtlich gekörte Jungbullen.

Die...
wir...
Die...
Die...
Seitlich...
Viele...
unter...
Voll...
ist...
und...
zu...
sich...
und...
unser...
deu...
der...
natio...
chen...
und...
deut...
uns...
Bau...
der...
erinn...
den...
der...
gema...
les...
Quelle...
hes...
Unver...
Dolf...
Wehr...
Wir...
tional...
aber...
aus...
ge...
da...
deut...
zu...
ge...
Voll...
die...
die...
die...
ist...
ein...
geben...